

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **52 (1926)**

Heft 18

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zürcher Bilderbogen

(Aus der Enge)

Kurjaal.

Steht man vor dem schönsten Frieze,
Als Betrachtung folget diese:
Warum brauchen wir denn schon
Wieder einen Jazz-Salon?
Warum hat nicht Henneberge,
Schnell bevor ihn holt der Ferge
An die Allgemeinheit — dacht
Und den Bau der Stadt vermachte,
Die voll Pietätigkeit
Ihn 'nem edlen Zweck geweiht?
— Doch, was nützt die Lamentie!
Frisch hinein! Was nehmen Sie?

Ist bei uns ein Wohnungstrog
En bloc vereint, so nennt man's Schloß.
Falls: Etagenpreis zehn Mille,
Gegend vornehm, schön und stille,
Auf und ab fährt drin der Lift
Töchter schön und voll Mitgift,
Eltern, Brüder und sie meist
Zur Erholung abgereist,
Vor ihm Auto hält und Roß:
Weißes und auch Rotes Schloß.

Teils als schlanker Campanile,
Teils im San Pietro Stile,
Steht, ein köstliches Gemenge,
Das erbaut als Kirche Enge.

Hans Vaterhaus

Lieber Nebelspalter

In einer Märznummer einer Zürcher Wochenschrift versucht ein Dr. med. der „Frühlingskrisis im Seelenleben“ auf den Grund zu kommen. Es heißt da: „Der Mensch in der gemäßigten Zone befindet sich im Frühling in einer Art ‚Rausch‘, wobei die Kontrolle durch Vernunft und Sinne wesentlich gehemmt ist.“

Ist es unter solchen Umständen nicht gefährlich, die Frühlingskrisis ausgerechnet in dieser fatalen Jahreszeit einer wissenschaftlichen Betrachtung zu unterziehen? Der Herr Doktor ist doch schließlich auch nur ein schwacher Mensch!

x. p.

Gründlich

Der Geschäftsreisende Levi schläft in einem kleinen Gasthof erst nach vielem Umherwälzen übermüdet ein. Plötzlich weckt ihn lautes und mehrfaches Klopfen aus dem schwer errungenen Schlummer. „Was ist?“

„Ihr Gepäck ist da“ erklärt der Hausknecht.

„Das hat bis morgen Zeit!“ ruft Herr Levi, und schläft wieder ein.

Erneutes Trommeln an der Tür. „Was ist denn schon wieder los!“ ruft er empört.

„Ich wollte Ihnen nur sagen, daß das vorhin nicht Ihr Gepäck war.“

Frühlingssegen

Wiederum kam wonniglich
Lenz ins Land gegangen,
Alt' und Junge rührten sich,
Laut ihn zu empfangen.

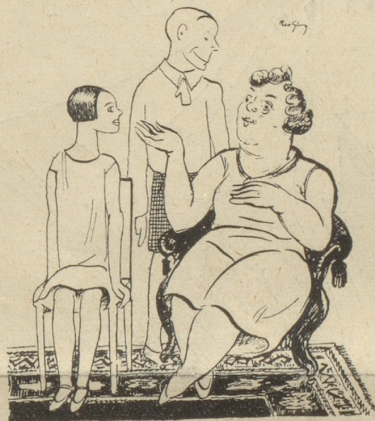
Nur in seinem Haus ein Mann
Mochte kaum sich regen,
Sah mit stiller Behmut an
All den Frühlingssegen;

Vor dem Schreibeputz er stand,
Redigiert ein Blättlein,
Und er seufzte, in der Hand
Einen Haufen Zettlein;

Denn soeben sandten ein
Auf den holden Maien
Vierundzwanzig Dichterlein
Ihre Reimereien.

Eutermeister

EROTIK



Man saß in Gesellschaft,
Sprach dies und das,
Von Kunst und von Gotik,
Und da Strenges Lust nach Mildem schafft
Auch von Erotik.

„Was ist denn das,
Erotik?“

Mief voller Melodit
Ein sechs- oder siebenjähriges Ding.

„Aber Anneling!“

Sprach die Mama,

„Wie dumm fragst du da!“

Und mit mütterlicher Methodik

Erklärte sie über Erotik:

„Du lernstest's doch erst in der Schule, du Stoch,
Das... vom erotischen Block...!“

Se nai

Lieber Nebelspalter

„Du weißt doch gewiß, was eine Taberne ist?“

„Aber freilich! Taberne bedeutet so viel wie Schenke, Kneipe! Steht in jedem Wörterbuche nachzulesen!“

„Fehlgeschossen, — diese Definition stimmt seit einiger Zeit nicht mehr. Es stand nämlich letzthin im Stadtanzeiger von Dingsda zu lesen: „Bei der Tuberkulose bilden sich örtliche Herde, die Tabernen...“

Was sagt die Wissenschaft, die bisher von Kavernen und kavernösen Körpern sprach, dazu? Phänomenal, nicht wahr? In Zukunft wird es also heißen müssen: Taberne = Lungenkneipe!

Überau

Hundertundeine Schweizerstadt

Sollikofen

Es zieht sich schlangengleich, längs langen
Bahngeleisen,
Teilt sich in „Ober-Unter-Mittel“ und so fort,
Hat überhaupt nur eine einzige Straße,
Ist im Kanton vielleicht der längste Ort.
Man fährt von hier nach Solothurn und Olten,
Nach Bern und Biel, Paris und Basel auch,
Wo man nur hinsieht Eisenbahngeleise,
Und Bahnanlagen, Kohlendunst und Rauch.

Es war einmal ein Ort wie and're Orte,
Jedoch die Gegenwart belastet's schwer,
Man kennt hier nur mehr Fahrplandifferenzen,
Und was nur da ist, dient auch dem Verkehr.
Und jedes Plätzchen, das die Bahnen ließen,
Bis nun von ihrem Schienenneße frei,
Dient Lastenautos und auch noch Traktoren
Als Tummelplatz für ihre Fahrerei.

Fränzchen

Lieber Nebelspalter!

Karfreitag! Wir sitzen am Stammtisch beim „Schwarzen“, als einige Rekruten hereintreten. Auf meine Frage, ob sie denn schon entlassen seien, antwortet einer der Rekruten schlagfertig: „Jawohl, üse Lütnant wird hüt konfirmiert!“

Ich habe auf der Reise hie und da Firmen-Ausschriften gelesen und mir davon einige notiert, die ich Dir hiermit übermache:

In Zürich 1 besorgt eine Firma das „Viedern von Tierfellen“.

In Zürich 4 besteht eine „Volksfisch-Halle“.

Im Selnauquartier in Zürich sind die Bureaux der „Delfreien Grundriemittel-Gesellschaft“.

Am Zürichsee besteht das „Erste schweiz. homogene Verbleimungswerk.“

Kindermund

Sommernacht. Ein Paar wandert einsam. „Er ist so kalt, so temperamentlos,“ denkt sie, „warum sind wir so jung, so alleine, warum hält sich der Mond so taktvoll hinter den Bergen?“ Sie fühlt das verführerische Kosen der Nachtlust um die heißen Wangen. — Da seufzt sie leise.

Er seufzt auch. Dann spricht er: „Schade, Kind, schade, wir müssen nach Hause, ich hab' keinen Tabak mehr!“

Jürg

Der originelle
Löwenbräu-Keller
in der **Urania Zürich** ist eröffnet.
Täglich 2 Konzerte.

Erfrischungsraum
Thee / Chocolate
SPRÜNGLI / ZÜRICH
Paradeplatz — Gegründet 1836